Fragen an Lorenz Gösta Beutin im Vorfeld der Landesvertreter*innenversammlung

Als Linke stehen wir für Vielfalt. Warum reicht die Kandidatur als Direktkandidat nicht? Warum noch mal auf die Landesliste?

Direktkandidaturen gewinnen wir selten. Da reicht doch die Bewerbung auf der Landesliste aus. Als Direktkandidat hätten sich auch andere bewerben können.

Mir ist die Verankerung vor Ort, in meinem Wahlkreis wichtig, dort wo ich bei Veranstaltungen, bei Demos bin, meinen Lebensmittelpunkt habe. Zudem ist Kiel für uns als Landeshauptstadt, mit Universitätsstadt und mit den größten sozialen Widersprüchen von zentraler Bedeutung, ganz abgesehen davon, dass hier proportional viele Wähler*innen von uns wohnen. Ich denke, hier ist es gut möglich, unsere Ideen von einer Verkehrswende und Klimagerechtigkeit, von bezahlbarem Wohnen und sozialer Gerechtigkeit in die Öffentlichkeit tragen. Für mich greifen da meine Tätigkeit auf Bundesebene, die Kandidatur im Land und direkt in Kiel gut ineinander. Und auch wenn wir möglicherweise Kiel nicht direkt gewinnen (auch wenn das unwahrscheinlich ist), für die Darstellung linker Politik ist eine überzeugende Direktkandidatur notwendig, weshalb ich mich freue, dass unsere Kieler Genoss*innen mir dafür klar ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

Was ist eigentlich aus der Anzeige gegen dich Hausfriedensbruch bei den Landräubern von Datteln 4 geworden? Besteht die Gefahr, dass du die nächsten 4 Jahre im Kerker sitzt?

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist nach der Anzeige des Konzerns uniper meine Immunität aufgehoben worden, wegen des Vorwurfs des Hausfriedensbruchs. Sollte das gegen mich ausgehen, wovon ich erstmal nicht ausgehe, wäre die Konsequenz wahrscheinlich eine Geldstrafe. Aber zentral für mich: Ich begreife Parlamentarische Beobachtung von zivilem Ungehorsam, von Protest, im Zweifelsfall auch die Vermittlung zwischen Polizei und Protestierenden als ganz zentral. Deshalb haben Viele das als einen Angriff auf die Parlamentarische Beobachtung gesehen.

Wie ist unsere Linke Antwort auf die Tatsache, dass mit fortschreitendem Ausstieg aus der Kohleverstromung und der Atomenergie, diese durch viele andere Übel ersetzt werden in Form von Zwischenlagern an derselben Stelle, LNG Terminals, neuer Gaspipelines und der unnützen Abholzung von Wäldern, die für Kohleabbau nicht mehr fallen müssten?

Als Linke stehen wir für Klimagerechtigkeit. Das bedeutet, Klimaschutz geht nur sozial gerecht, ist nicht mit den gegenwärtigen Profit-Mechanismen zu machen, braucht letztlich den Bruch mit dem Kapitalismus, wollen wir die Lebensgrundlagen der Menschheit erhalten. Die Bundesregierung setzt momentan auf das Weiter so, einfach den Kapitalismus grün anzustreichen, sich teuer Wasserstoff und andere „Rohstoffe“ der Energiewende einzukaufen, letztlich nichts zu ändern an der Ausbeutung des globalen Südens, an Ursachen für Krieg und Flucht. Das wird die Klimakatastrophe nicht aufhalten können, Deutschland wird vielleicht sagen können, schaut her, wie schön grün wir durch unsere schönen Euros geworden sind, aber was nützt uns das, wenn der Rest der Welt vor die Hunde geht. Deshalb haben wir Konzepte vorgelegt, wie eine Verkehrswende, wie Klimaschutz und bezahlbares

Fragen an Lorenz Gösta Beutin im Vorfeld der Landesvertreter*innenversammlung

Wohnen, wie eine dezentrale Energiewende der Vielen, nicht der Konzerne funktionieren können. Das ist alles machbar, braucht halt „nur“ einen grundlegenden Politikwechsel.

Wie kann die Partei zivilgesellschaftliche, sozial-ökologische Bewegungen besser in ihre Arbeit und Strategie einbinden?

Ich habe den Eindruck, in den letzten Jahren hat Die Linke da enorme Fortschritte gemacht, sei es bei der Seebrücke, bei den großen unteilbar-Demos, bei Ende Gelände, FridaysForFuture (natürlich von Ort zu Ort unterschiedlich), den Pflegekräften, den Gewerkschaften oder zuletzt bei der Mieter*innenbewegung (Mietendeckel, DWenteignen). Trotzdem, da hast Du recht, können wir da noch besser werden, denn wir sind die Stimme derjenigen, die in der Gesellschaft zu wenig gehört werden. Da bieten sich dann gemeinsame Foren und Veranstaltungen an. Und dazu gehört natürlich auch, dass wir weiter in Bündnissen und Initiativen aktiv sind, sie unterstützen. Wenn wir eine glaubwürdige, verlässliche Politik an der Seite der sozialen Bewegungen machen, sind wir auf dem richtigen Weg.

Welche Meinung hast du zu Ansätzen wie Konsumverzicht, post-Wachstum und welche Vorschläge sollte die Linke entwickeln, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass 10 Milliarden Menschen nicht den gleichen Lebensstandard haben können wie die Normalverdiener im reichen Norden, ohne den Planeten zu zerstören?

Die zentrale Erkenntnis ist, dass Wachstum und Lebensqualität nicht das Gleiche sind. Die Konsumgesellschaft erweckt den Eindruck, es gäbe zwei große Aufgaben: zu konsumieren und als Humankapital zu funktionieren. Aus diesem Hamsterrad müssen wir aussteigen, Alternativen aufzeigen. Die formulieren wir an vielen Punkten im Wahlprogramm: Haltbarkeit von Produkten erhöhen, weg von der Wegwerfgesellschaft, Kreislaufwirtschaft, raus aus Massentierhaltung und Fleischfabriken, Effizienz beim Verbrauch von Energie, Bestand von Vieh und Fahrzeugen reduzieren... Im Prinzip liegt alles auf dem Tisch, um umzusteuern. Und das wird unsere einzige Chance sein, nicht nur als Partei, sondern als Gesellschaft und als Menschheit.